

**D           GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

**DG          EUROPA**

**DGIC       Polen**

**Deutschland**

**Kulturbeziehungen**

**Literatur**

**23-3       *"Das Polenbuch!"* : polnische Literatur und deutsche Kulturpolitik im 20. Jahrhundert / Paweł Zajas. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2023. - 247 S. : Ill. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt ; 42). - ISBN 978-3-447-12025-8 : EUR 35.00**

**[#8759]**

**1949 - 1990**

**AUFATZSAMMLUNG**

**23-3       *Kulturtransfer und auswärtige Kulturpolitik* : Akteure und Faktoren polnisch-deutscher Beziehungen 1949-1990 / hrsg. von Julia Röttger, Regina Wenninger und Paweł Zajas. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2023. - 199 S. : Ill., Diagramme ; 24 cm. - (Veröffentlichungen des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt ; 38). - ISBN 978-3-447-11914-6 : EUR 32.00**

**[#8760]**

Die polnische Literatur gehört zweifellos zu den bedeutendsten europäischen Literaturen. Sie hat mittlerweile schon sechs Nobelpreisträger, darunter auch zwei Frauen, hervorgebracht. Im Vergleich dazu ist die Anzahl der deutschen Autoren, zu denen man bei solchen Gelegenheiten gern alle deutschsprachigen mitzählt, bestenfalls doppelt so groß. Das Verhältnis der Deutschen zur polnischen Literatur ist sehr wechselhaft und offensichtlich von Konjunkturen gekennzeichnet. Vor kurzem erlebten wir wieder einen Boom, als 2018 Olga Tokarczuk den Nobelpreis für Literatur erhielt und sich deutsche Verlage um sie rissen. Das Haupthindernis für die Verbreitung der polnischen Literatur bei uns besteht darin, daß sie den meisten Deutschen im Unterschied zur angelsächsischen Welt mangels Sprachkenntnisse nicht im Original zugänglich ist. Der Erfolg ist also von der Qualität der Übersetzungen und von deren Finanzierbarkeit abhängig. Mit den Finanzen kommt natürlich die Politik ins Spiel. Im Idealfall werden der Austausch und die Finanzierung von beiden Seiten gleichzeitig gefördert. Gegenwärtig zeigt die

polnische Seite offiziell besonders großes Interesse an der Verbreitung der polnischen Literatur im deutschsprachigen Raum und fördert sie aktiv über ihre diplomatischen Vertretungen.

Die enge Verknüpfung von Literatur und Kulturpolitik ist Thema des Posener Literaturwissenschaftlers Paweł Zajas in seiner neuesten Arbeit.<sup>1</sup> Es reiht sich ein in weitere einschlägige Veröffentlichungen zu diesem Aspekt der deutsch-polnischen Beziehungsgeschichte in jüngster Zeit. Dazu gehört auch der von Paweł Zajas mitbetreute Sammelband **Kulturtransfer und auswärtige Kulturpolitik**, der den Blick auf die Sparten Musik, Film und bildende Künste richtet.

In seiner Monographie untersucht Zajas den engen Zusammenhang zwischen der Verbreitung der polnischen Literatur und der jeweiligen aktuellen politischen „Großwetterlage“. Die fünf Kapitel seiner Untersuchung stehen für unterschiedliche Phasen im Austausch- und Annäherungsprozeß beider Länder auf dem Gebiet der Literatur und Kultur: 1. *Selbstrepräsentanz und Fremdbestimmung - „Polnische Frage“ und deutsche Kulturpropaganda, 1914-1918*, 2. *Literarische Hochkonjunktoren - Polnische Bibliothek 1.0, 1916-1939*, 3. *Ostpolitik vor der Ostpolitik - Polnische Literatur und das Auswärtige Amt, 1956-1970*, 4. *Paeschke, Piper, Witsch - Literaturimport im Zeichen des Kalten Krieges, 1956-1978* und 5. *Poetische Politik und politische Poetik - „Polnische Bibliothek“ 2.0, 1982-2000*.

Es sind fünf sehr verschiedenartige Zeitabschnitte, die auf deutscher Seite jeweils von konkreten politischen Absichten getragen wurden. Vor dem Hintergrund des Ersten Weltkriegs und der Nachkriegszeit, die Gegenstand der ersten beiden Kapitel sind, wird das Spannungsverhältnis zwischen deutscher Kulturpropaganda und der „polnischen Frage“ analysiert. Dabei geht es weniger um die Literatur selbst als um die Wege des allgemeinen Wissenstransfers und seine Akteure. Nach einem zunächst recht günstigen Klima für die Verbreitung der polnischen Literatur in deutscher Übersetzung und der teilweisen Realisierung einer mehrbändigen **Polnischen Bibliothek** endete dieser hoffnungsvolle Ansatz wieder. Wenn auch nicht überall eine große Bereitschaft gegeben war, sich ernsthaft mit der polnischen Literatur auseinanderzusetzen, so überrascht doch etwas das negative Urteil über sie von Stefan Zweig (S. 58 - 63). Die kurze deutsch-polnische „Freundschaftsära“ der Jahre 1934 - 1939 war dann nur noch ein kurzes Strohfeuer und steht im Zusammenhang mit Hitlers Absicht, Polen als Verbündeten gegen Stalin zu gewinnen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kam es unter sehr schwierigen Bedingungen zu einer erneuten Annäherung, und zwar zunächst „von unten“, was die deutsche Diplomatie förderte, um Kontakte mit Polen aufzubauen. Unter den zahlreichen Initiativen ragt hier fraglos die 50 Bände umfassende repräsentative **Polnische Bibliothek** des Suhrkamp-Verlags hervor. Mit ihr bekam der deutsch-polnische Literaturtransfer ein breites Fundament. Daß nicht immer alles glatt verlief und Politik und Literatur nicht immer einer Meinung waren, zeigt Zajas' Rückgriff auf unveröffentlichte Dokumente aus

---

<sup>1</sup> Kurzes Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1281354910/04>

zahlreichen Archiven, welche das Spannungsverhältnis zwischen Literaturtransfer und Kulturpolitik illustrieren. Diese Arbeit vermittelt dem Leser einen detaillierten Blick hinter die Kulissen der bilateralen deutsch-polnischen Kulturpolitik im 20. Jahrhundert.

Vervollständigt wird der Blick auf die schwierige Phase für den Kulturtransfer nach dem Zweiten Weltkrieg durch den von Julia Röttger, Regina Weninger und Paweł Zajas herausgegebenen Sammelband **Kulturtransfer und auswärtige Kulturpolitik**<sup>2</sup>. Die darin enthaltenen, neun Beiträge sind das Ergebnis der am 25. und 26.10.2018 in München veranstalteten gleichnamigen Tagung. In ihrem Fokus stand vor allem die komplizierte Situation vor der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen 1972.

Bis 1970 diente die Vermittlung polnischer Werke nicht selten als Ersatz für die ausbleibenden diplomatischen Beziehungen zwischen der Volksrepublik Polen und der Bundesrepublik Deutschland. Bereits ab 1956 gab es in der „Tauwetter-Periode“ einen beachtlichen, inoffiziellen Austausch zwischen Kulturschaffenden beider Länder. Aus anfangs rein persönlichen Begegnungen entwickelte sich ein umfangreicher, oft politisch unterstützter interkultureller Austausch. Später galten verlegerische Großprojekte, wie etwa die **Polnische Bibliothek**, dann als ein Paradebeispiel der deutsch-polnischen Versöhnung. Die Tagung bot, wie dem Sammelband zu entnehmen ist, einen Überblick über ein breites Themenfeld aus Geschichtswissenschaft, Kunstgeschichte sowie Literatur-, Film- und Musikwissenschaft.

In ihrer gemeinsamen Einführung zum Sammelband stellen Regina Weninger und Paweł Zajas fest, daß sich die Politikgeschichte bisher zu wenig für die Kultur und diese zu wenig für die Politik interessiert haben, so daß hier eine eklatante Forschungslücke entstanden ist, die es nun zu schließen gilt. Sie skizzieren dann die Wege des Neuanfangs nach dem Zweiten Weltkrieg, als beide Länder unterschiedlichen, feindlichen Lagern angehörten und sich nur langsam über die Kultur annäherten. Kurt-Jürgen Maass spricht dann unter der Überschrift *Trennung, Traumata, Tabus. Die schwierige Rolle der Bonner Außenkulturpolitik gegenüber Polen nach dem Zweiten Weltkrieg* den Unterschied zwischen offizieller Zurückhaltung und persönlicher Aufgeschlossenheit an. Gabriela Świtek widmet ihren Beitrag *Die Grenzen des Tauwetters. Grafik aus der Bundesrepublik in der Warschauer „Ausstellungsfabrik“ (1956 - 1957)* fraglos einem Schlüsselereignis dieser Periode, den ersten bundesdeutschen Grafikausstellungen an prominentem Ort in Warschau. Einem weiteren wichtigen Feld des Kulturtransfers wendet sich Margarete Wach mit ihrem Beitrag *Festivals, Kommunalkinos, Filmklubs. Polnisch-westdeutscher Filmtransfer im Windschatten von Tauwetter und Ostpolitik* zu. Während jedoch das deutsche Publikum herausragende Filme von Wajda oder Polański zu sehen bekam, wurde man in Polen mit ideologisch unverfänglichen Karl-May-Filmen abgespeist. Andreas Lawaty stellt als wichtigen Mittler polnischer Kultur das 1980 gegründete Polen-

---

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1269037501/04>

Institut in Darmstadt vor. Aushängeschild polnischer Kultur und Musik wurde der von Rüdiger Ritter präsentierte polnische Jazz, welcher so gar nicht in das Schema der staatlichen Kulturpolitik paßte. Sebastian Borchers umreißt die Handlungsspielräume der „polnischen Komponistenschule“ in den 1960er Jahren im kulturpolitischen Kontext und ihre Verbindungen zum westdeutschen Musikleben. Ebenfalls im Reich der Musik bleibt Marianne Nowak und beschreibt den musikalischen Austausch auf Festivals um 1960. Daß polnische Musik durchaus auch ein Exportschlager war, belegt Anna G. Piotrowskas Beitrag *Musik zum Genießen, Musik zum Exportieren*, und sie erinnert u.a. an die Auftritte des Folkloreensembles Mazowsze oder an das fetzige Pianisten-Duo Marek und Vacek. Zum Schluß erinnert dann Nawojka Cieślińska-Lobkowicz an den Kunsthistoriker Jan Bialostocki (1921 - 1988), der übrigens auch die im ersten Beitrag beschriebenen Ausstellungen in Warschau betreute.

Beide Bücher dokumentieren überzeugend, wie gute persönliche Kontakte helfen, auch politische schwierige Phasen – in einer solchen befinden wir uns gegenwärtig – zu überbrücken.

Klaus Steinke

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12243>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12243>